

**Auf zwei Rädern den „Mikrokosmos Europas“ erFahren.  
Junge Menschen erkunden gemeinsam die Memelregion.**

**Biking Across History: Rethinking Memeland and German-  
Lithuanian Cultural Connections.**

**~ Reisebericht ~**



**Bildungsradreise entlang der Memel für junge Menschen aus  
Deutschland und Litauen 11.-18.08.2024**

Ein Projekt der Deutschen Gesellschaft e. V.



In Kooperation mit:



Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern  
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Kulturreferat für  
Ostpreußen und  
das Baltikum



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



Ostpreußisches Landesmuseum  
mit Deutschbaltischer Abteilung

Seite 1 von 33

## Inhaltsverzeichnis

1. Projektidee: Den „Mikrokosmos Europas“ neu entdecken .....	3
2. Tagesberichte.....	4
11. August 2024 – 1. Tag: Kauen/Kaunas.....	4
12. August 2024 – 2. Tag: Kauen/Kaunas – Klumpės Malūnas.....	6
13. August 2024 – 3. Tag: Klumpės Malūnas – Georgenburg/Jurbarkas .....	10
14. August 2024 – 4. Tag: Jurbarkas/Georgenburg – Lumpėnai .....	15
16. August 2024 – 6. Tag: Ruß/Rusnė – Drawöhnen/Dreverna .....	23
17. August 2024 – 7. Tag: Drawöhnen/Dreverna – Memel/Klaipėda .....	26
18. August 2024 – 8. Tag: Abschied in Memel/Klaipėda .....	30
3. Anstelle von Abschlussworten .....	32



# 1. Projektidee: Den „Mikrokosmos Europas“ neu entdecken

„Verständigung Erfahrung – Experience Understanding – Patirties supratimas“: Ein Motto, das junge Menschen aus Deutschland und Litauen vereint hat, um gemeinsam die faszinierende Memelregion zu erkunden. Auf einer Bildungsradreise von Kauen/Kaunas bis Memel/Klaipėda tauchten sie in die Geschichte, Kultur und Gegenwart dieses einzigartigen europäischen Raumes ein.

Die Reise legte besonderen Wert auf den Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Ob bei Gesprächen mit Zeitzeuginnen wie Bella Sherin oder bei den Vorträgen der Teilnehmenden – die Themen reichten von den Spuren jüdischer und deutscher Kultur über die schwierige(n) Geschichte des 20. Jahrhunderts bis zur heutigen politischen und kulturellen Identität der Region. Der Besuch historischer Stätten, etwa der Gedenkstätte für die „Wolfskinder“ in Mikytai, und die Begegnungen mit der einheimischen Bevölkerung machten deutlich, wie wertvoll das gemeinsame Lernen und Verstehen ist.

Ein besonderes Augenmerk lag auf der Erkundung der Memelregion als Kontakt- und Austauschraum. Die Memel war über Jahrhunderte hinweg keine trennende Grenze, sondern ein verbindendes Element zwischen Kulturen, Sprachen und Religionen. Dieser Aspekt wurde an Stationen wie Übermemel/Panemunė oder in Wilkischken/Vilkyškiai deutlich, wo historische Einblicke in das Zusammenleben von Protestanten, Katholiken und Juden sowie in die deutsch-baltisch-litauische Geschichte vermittelt wurden.

Ein Höhepunkt war die Begegnung mit den verschiedenen kulturellen Einflüssen der Region. Die Tour führte durch Dörfer und Städte wie Schmallingken/Smalininkai und auf die Kurische Nehrung, wo die Teilnehmenden die einzigartige Landschaft und das kulturelle Erbe intensiv erleben konnten. Die reiche Geschichte der Memelregion, die zugleich durch Krieg, Vertreibung und die sowjetische Herrschaft belastet ist, wurde mit aktuellen Themen wie der europäischen Zusammenarbeit und den Herausforderungen der russischen Grenznahe verknüpft.

Andreas Kosserts Beschreibung der Memelregion als „Mikrokosmos Europas“ wurde auf jedem Kilometer lebendig: eine Region, in der deutsche, baltische und slawische Sprachräume, unterschiedliche Religionen und ein reicher Schatz an Traditionen zusammentreffen und ein einzigartiges kulturelles Erbe bilden.

Diese Reise wäre ohne die großzügige Unterstützung unserer Partner nicht möglich gewesen. Neben dem Bundesministerium des Innern und für Heimat haben das Deutsche Kulturforum Östliches Europa, das Kulturreferat für Ostpreußen und das Baltikum sowie die International Students of History Association wertvolle Beiträge geleistet. Auch die Vytautas-Magnus-Universität in Kauen/Kaunas und zahlreiche lokale Akteure haben uns mit ihrer Expertise und Herzlichkeit bereichert.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die mit Neugier, Offenheit und Ausdauer diese Reise zu einem besonderen Erlebnis machten. Sie haben gezeigt, dass europäische Verständigung durch das gemeinsame Erkunden unserer Geschichte und Kultur nicht nur möglich, sondern lebendig ist.

Wir laden Sie herzlich ein, uns auf den folgenden Seiten auf dieser inspirierenden Reise zu begleiten.

*Das Team der Deutschen Gesellschaft e. V. im November 2024*

## 2. Tagesberichte

### 11. August 2024 – 1. Tag: Kauen/Kaunas



Abbildung 1: Zeitzeugengespräch mit Bella Sherin in der Valdas-Adamkus-Bibliothek in Kauen/Kaunas

Unsere Bildungsradreise begann in der geschichtsträchtigen Stadt Kauen/Kaunas, wo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland und Litauen herzlich willkommen geheißen wurden. Nach der Ankunft im MOXY Kaunas Center, einem modernen und lebhaften Hotel im Herzen der Stadt, gab es eine kurze Orientierung, bevor das erste spannende Tagesprogramm startete.

Den Auftakt bildete ein Besuch der Valdas-Adamkus-Bibliothek und ihres angeschlossenen Museums. Diese beeindruckende Institution ist dem ehemaligen litauischen Präsidenten Valdas Adamkus gewidmet, der zwischen 1998 und 2003 sowie von 2004 bis 2009 das Land regierte. Adamkus war ein zentraler Akteur im litauischen Transformationsprozess nach der Unabhängigkeit von der Sowjetunion und ist international für sein Engagement für Demokratie, Menschenrechte und ökologische Nachhaltigkeit bekannt. Die Bibliothek dient nicht nur der Erinnerung an sein Wirken, sondern auch als Zentrum für Bildung und Dialog, was uns einen umfassenden Einblick in die Herausforderungen und Erfolge der jüngeren litauischen Geschichte bot. Arūnas Antanaitis, der uns durch die Bibliothek führte, erläuterte anschaulich die zahlreichen Projekte, die die Einrichtung unterstützt, von historischer Forschung bis zu Jugendförderprogrammen.

Ein emotionaler Höhepunkt des Tages war das Zeitzeugengespräch mit Bella Shirin. Bella, eine Nachfahrin von Shoa-Überlebenden, teilte ihre bewegende Lebensgeschichte mit uns. Sie erzählte, wie ihre Eltern überlebten, indem sie ihre beruflichen Fähigkeiten in den Kriegsjahren einsetzten. Bella wurde nach dem Krieg in Kaunas geboren, wanderte aber 1963 mit ihrer Familie nach Israel aus. Ihre Rückkehr nach Litauen in den 2000er-Jahren beschrieb sie so: „I am happy in Kaunas.“ Sie engagiert sich heute aktiv für interkulturellen Austausch und Versöhnung und wurde für ihr Engagement mehrfach ausgezeichnet. Ihr Bericht war nicht nur inspirierend, sondern regte auch eine lebhafte Diskussion über die Erinnerungskultur und die Rolle persönlicher Geschichten in der Geschichtsvermittlung an.

Nach diesem bewegenden Gespräch stärkten wir uns bei einem gemeinsamen Abendessen in einem charmanten Restaurant in der Altstadt. Die kulinarischen Spezialitäten Litauens und die lebhaft Atmosphäre sorgten für einen gelungenes Willkommen.

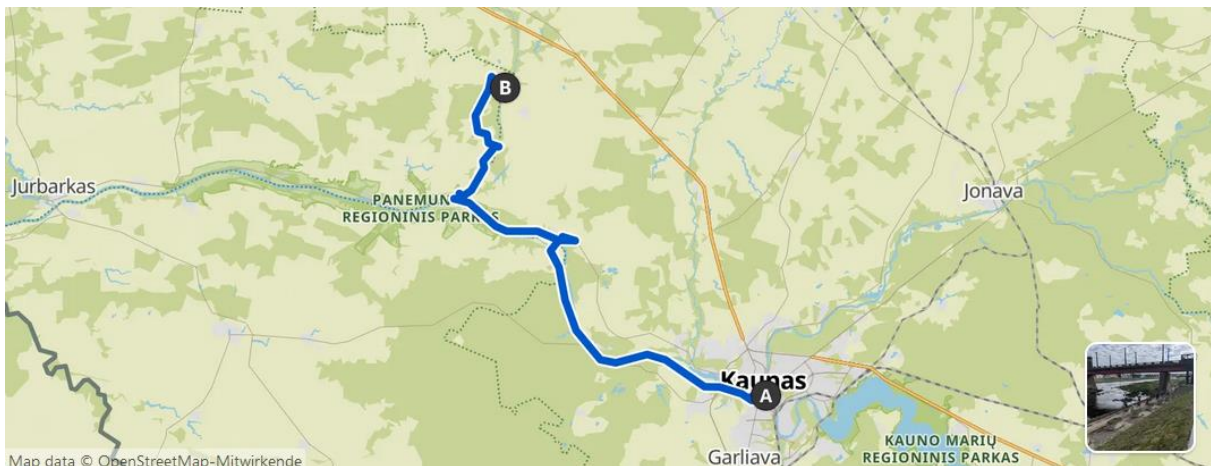
Der krönende Abschluss des Abends war eine besondere Stadtführung, die von einer litauischen Teilnehmerin organisiert wurde. Ihr Vortrag entführte uns in das modernistische Kauen/Kaunas der Zwischenkriegszeit, als die Stadt die Hauptstadt Litauens war und als pulsierende Metropole galt. Sie zeigte uns die architektonischen Meisterwerke dieser Epoche, darunter Bauwerke im Stil des Art déco und des Bauhauses, und erläuterte, wie Kaunas damals als „Paris des Ostens“ bekannt wurde. Mit einem Fokus auf das Leben und die Kultur in der Zwischenkriegszeit ließ uns die Führung die Stadt in einem neuen Licht erleben.

Ein Tag voller Eindrücke ging zu Ende, und wir alle freuten uns darauf, am nächsten Tag die ersten Kilometer auf unseren Fahrrädern zurückzulegen.



Abbildung 2: Führung durch Kauen/Kaunas der Zwischenkriegszeit

## 12. August 2024 – 2. Tag: Kauen/Kaunas – Klumpės Malūnas



⌚ 04:32 ↔ 72,7 km ⌀ 16,0 km/h ↗ 510 m ↘ 430 m



Am zweiten Tag unserer Bildungsradreise begann endlich das Abenteuer auf zwei Rädern. Nach einem stärkenden Frühstück in Kauen/Kaunas brachen wir bei strahlendem Sonnenschein entlang des malerischen Memelufers auf. Die Route versprach Abwechslung: weite Felder, dichte Wälder und historische Schauplätze säumten unseren Weg. Doch wie es sich für eine echte Bildungsradreise gehört, waren nicht nur unsere Beine, sondern auch unsere Köpfe gefragt.

Ein erster Höhepunkt war die Überquerung der Memel mit der Fähre bei Wilkenbethe/Vilkija. Dieser historische Übergang versetzte uns in die Zeit der napoleonischen Kriege zurück, als Napoleon 1812 auf seinem Feldzug nach Russland diese Region passierte. Ein wallonischer Teilnehmer nutzte die Gelegenheit, um über Napoleons Einfluss auf die Region und seine symbolträchtige Überquerung der Memel zu referieren. Wenige Kilometer weiter hielt ein anderer Teilnehmer spontan einen Vortrag über den Aufstand gegen das zaristische Russland im Jahr 1863. Die Rebellen, die sich damals für nationale Freiheit einsetzten, hinterließen nicht nur in der Region, sondern in der gesamten litauischen Geschichte tiefe Spuren.

Die Strecke verlangte uns einiges ab. Besonders die kilometerlangen Schotterpisten und eine kleine Verirrung im Wald brachten uns ordentlich ins Schwitzen. Wilde Hunde und unbefestigte Wege machten die Fahrt zu einem kleinen Abenteuer, das für die eine oder andere lustige Anekdote sorgte. Als wir nach schweißtreibenden Höhenmetern schließlich die historische Mühle Klumpės Malūnas in Vosbutai erreichten, waren wir erschöpft, aber zufrieden.

Auch die wirtschaftliche Bedeutung der Memel als Lebensader der Region wurde an diesem Tag thematisiert. Bei einem Zwischenstopp referierte ein Teilnehmer über die Bedeutung der Flussschifffahrt und des Holzhandels, die die Region über Jahrhunderte prägten. Die Memel war nicht nur eine natürliche Grenze, sondern auch ein Ort des Handels und kulturellen Austauschs – ein Fluss, der Menschen und Waren verband.

Der Abend in der Mühle Klumpės Malūnas war ein verdienter Ruhepol. In gemeinsamer Runde kochten wir ein deftiges Abendessen, das nach der anstrengenden Tour besonders gut schmeckte. Bei lockeren Gesprächen ließen wir die Erlebnisse des Tages Revue passieren. Geschichten über die Herausforderungen der Strecke wurden geteilt, und der Humor über so manche holprige Passage lockerte die Atmosphäre.

Der zweite Tag war eine perfekte Mischung aus körperlicher Anstrengung, geschichtlichen Einblicken und dem gemeinsamen Erlebnis in einer atemberaubenden Landschaft. Am Ende des Tages waren sich alle einig: Trotz der Strapazen war es die Mühe wert, und wir freuten uns bereits auf die nächsten Etappen entlang der Memel.



Abbildung 3: Start in Kauėn/Kaunas



Abbildung 4: Teilnehmer-Referat über den Deutschen Orden und das Großfürstentum Litauen im Mittelalter (auf einen Burgberg an der Memel)

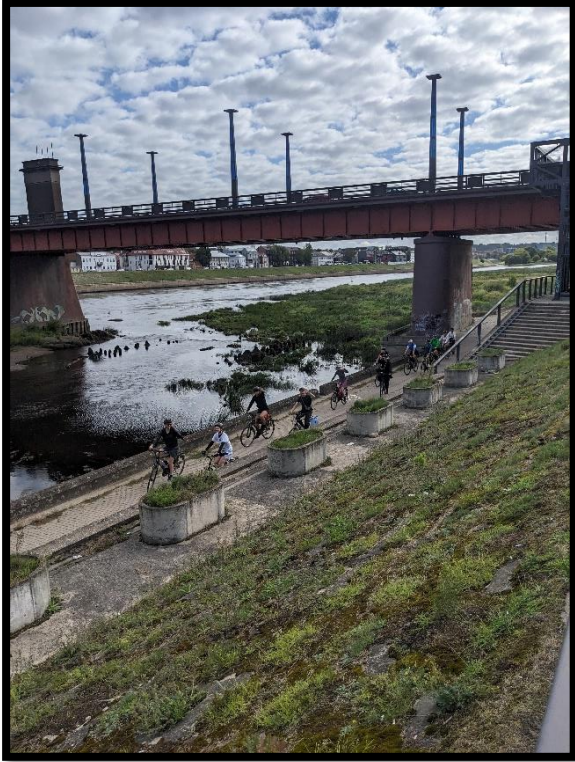


Abbildung 5: Entlang der Memel in Kauen/Kaunas



Abbildung 6: Hinter uns die Memelfähre bei Wilkenbethe/Vilkija



Abbildung 7: Seredžius über der Memel



Abbildung 8: Mundraub am Wegesrand



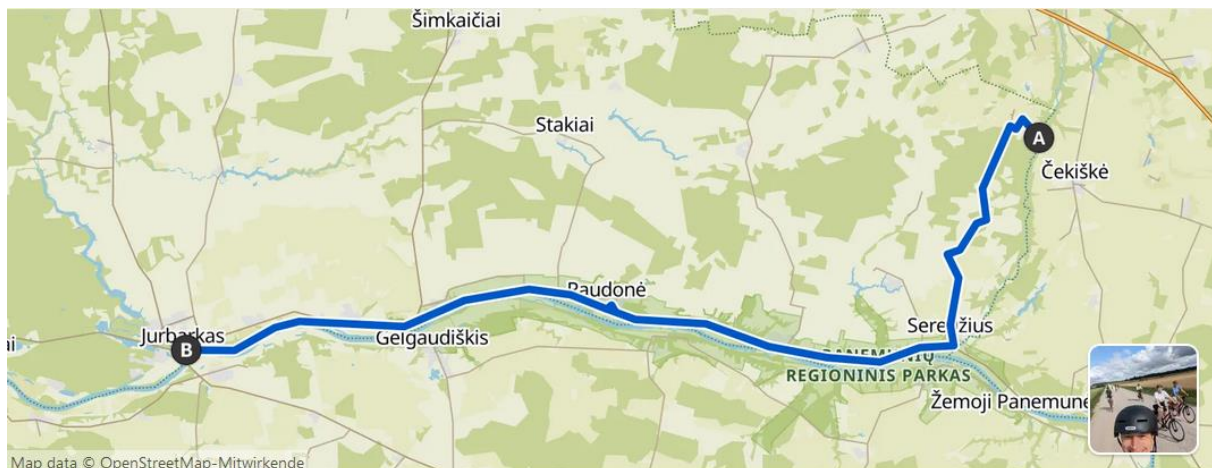


Abbildung 9: Teilnehmerreferat über die ökonomische Bedeutung der Memel in Geschichte und Gegenwart. Passenderweise wird das Referat vor einer historischen Holzmühle gehalten.

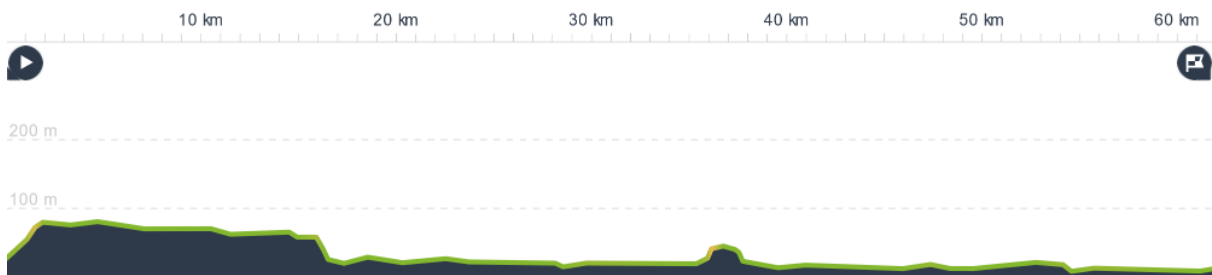


Abbildung 10: Verdientes Abendessen!

### 13. August 2024 – 3. Tag: Klumpės Malūnas – Georgenburg/Jurbarkas



🕒 03:20 ↔ 61,8 km Ø 18,5 km/h ↗ 240 m ↘ 200 m ^



Am dritten Tag unserer Bildungsradreise führte uns die Route von Klumpės Malūnas über die Burgen Raudonė und Panemunė nach Georgenburg/Jurbarkas. Die 62 Kilometer entlang der Memel/Nemunas boten nicht nur atemberaubende Landschaften, sondern auch zahlreiche Einblicke in die historische und kulturelle Vielfalt der Region.

Der erste Halt des Tages war die beeindruckende Burg Raudonė, ein Juwel der Renaissance, das majestätisch über der Memel thront. Weiter ging es zur Burg Panemunė, einer weiteren historischen Perle. Diese Festung aus dem 17. Jahrhundert diente in ihrer langen Geschichte nicht nur als Verteidigungsanlage, sondern war auch Zeugin der politischen Machtkämpfe zwischen dem Deutschen Orden, Polen-Litauen und später dem Russischen Reich.

In Georgenburg/Jurbarkas angekommen, führte unser Weg zur Synagogen-Gedenkstätte, die an die jüdische Gemeinde der Stadt erinnert. Vor der Shoa war Georgenburg/Jurbarkas, das im Jiddischen als „Yurburg“ bekannt war, ein blühendes Zentrum jüdischer Kultur und Gelehrsamkeit. Eine Teilnehmerin hielt einen bewegenden Vortrag über das Leben und die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in Litauen und insbesondere in Georgenburg/Jurbarkas. Die Reflexionen am Denkmal führten zu tiefgehenden Gesprächen über die Verantwortung und Herausforderungen der Erinnerungskultur in Litauen und Deutschland.

Ein besonderer Höhepunkt des Tages war der Empfang durch den Bürgermeister von Georgenburg/Jurbarkas, Skirmantas Mockevičius. Im Sitzungssaal des historischen Rathauses begrüßte er uns herzlich und teilte seine Vision für die Stadt, die von einem regen Austausch mit Deutschland geprägt ist. Mockevičius betonte die über 600-jährige Tradition der Nachbarschaft mit dem nahegelegenen Ostpreußen und berichtete von den Plänen, ein Museum am ehemaligen Bahnhof der Stadt zu eröffnen. Dieses soll die Geschichten der Shoa-

Opfer, der litauischen Partisanen, der sowjetischen Deportationen nach Sibirien und der ostpreußischen Wolskinder würdigen.

Besonders beeindruckend war Mockevičius' Engagement für die Errichtung des Denkmals, das an die jüdische Gemeinde von Georgenburg/Jurbarkas erinnert. Er erläuterte, wie dieses Denkmal zu einem zentralen Symbol der Erinnerung in der litauischen Gedenkkultur wurde. Sein Gespräch mit uns, das von Offenheit und gegenseitigem Interesse geprägt war, bot wertvolle Einblicke in die heutige Erinnerungskultur und die Herausforderungen, mit denen sich Georgenburg/Jurbarkas in einer globalisierten Welt auseinandersetzt.

Den Abend ließen wir bei einem gemeinsamen Essen in einem lokalen Restaurant ausklingen. In lockerer Atmosphäre reflektierten wir über die Erlebnisse des Tages und diskutierten die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der deutschen und litauischen Geschichtspolitik. Ein ereignisreicher Tag ging zu Ende, der uns nicht nur körperlich forderte, sondern auch die Perspektiven auf die Vergangenheit und die Zukunft dieser Region erweiterte.



*Abbildung 11: Start vor unserer wunderbaren Landhaus-Unterkunft. Motiviert geht es aufs Rad. Mehr Schotterpisten erwarten uns!*



Abbildung 12: Kurze Pause entlang des Weges



Abbildung 13: Pause am Memelbogen



Abbildung 14: Litauische Schotterpisten



Abbildung 15: Gespräch mit der Lokalbevölkerung (am Ende werden Äpfel getauscht)



Abbildung 16: Auf dem Weg zum Rathaus von Georgenburg/Jurbarkas

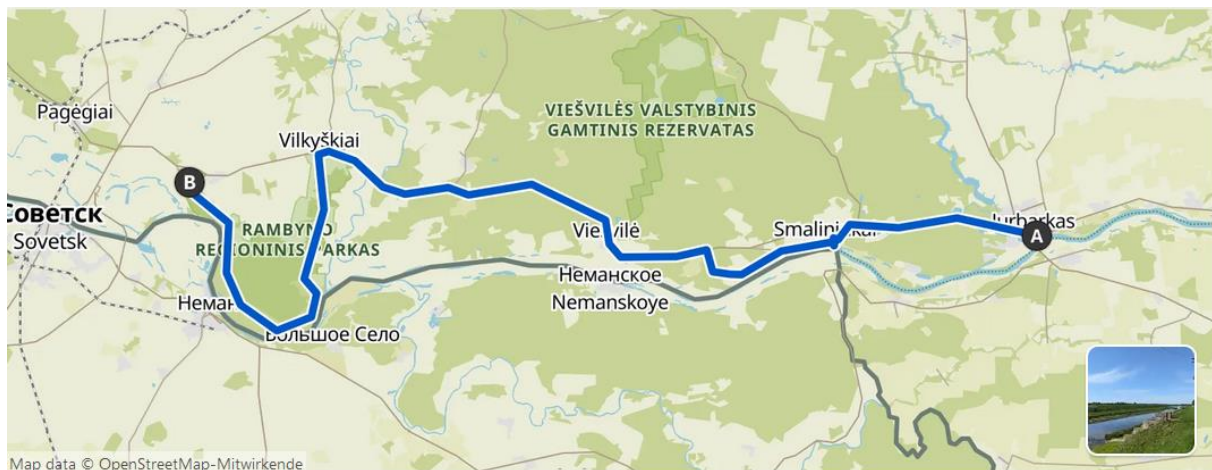


Abbildung 17: Empfang und Gespräch beim Bürgermeister von Georgenburg/Jurbarkas Skirmantas Mockevičius



Abbildung 18: Teilnehmerin-Referat zur jüdischen Gemeinde von Georgenburg/Jurbarkas am Shoa-Denkmal in Georgenburg/Jurbarkas am Standort der ehemaligen großen Holzsynagoge

## 14. August 2024 – 4. Tag: Jurbarkas/Georgenburg – Lumpėnai



⌚ 08:51 ↔ 73,0 km ⌀ 8,3 km/h ↗ 240 m ↘ 230 m



Der vierte Tag unserer Bildungsradreise führte uns tiefer ins historische Memelland und eröffnete uns nicht nur atemberaubende Landschaften, sondern auch intensive Einblicke in die wechselvolle Geschichte und die Persönlichkeiten, die diese Region geprägt haben. Die 73 Kilometer von Georgenburg/Jurbarkas über Willkischken/Vilkyškiai bis Lumpėnai/Lumpėnai verlangten uns körperlich einiges ab, belohnten uns aber mit zahlreichen geschichtlichen Höhepunkten.

Unser erster Stopp war gegenüber der einstigen Deutschordensburg Rangnitz, heute in der Oblast Kaliningrad gelegen. Hier präsentierte ein Teilnehmer einen Vortrag über den Deutschen Orden und dessen Einfluss auf das Memelland. Der Orden, bekannt für seine militärische und missionarische Rolle im Mittelalter, schuf durch den Bau von Burgen und Handelswegen die Grundlage für die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Region. Die Diskussion drehte sich um die Frage, wie sich die Ordensherrschaft auf die kulturelle Identität des Baltikums auswirkte.

In Willkischken/Vilkyškiai, wo wir einen längeren Aufenthalt einlegten, besuchten wir die restaurierte evangelische Kirche. Dieses bedeutende Bauwerk ist nicht nur ein Ort der Besinnung, sondern auch ein Symbol für die kulturelle und religiöse Vielfalt des historischen Memellandes. Nach einem stärkenden Picknick im Kirchhof widmeten wir uns den Biografien zweier bemerkenswerter Persönlichkeiten, die eng mit dieser Region verbunden sind: Johannes Bobrowski und Oskar Brüsewitz.

Johannes Bobrowski (1917–1965), geboren in Königsberg, war einer der bedeutendsten Schriftsteller seiner Zeit. Seine Gedichte und Romane, darunter „Levins Mühle“ und „Lithauische Claviere“, zeichnen sich durch eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit der Geschichte und den Landschaften Ostpreußens aus. Bobrowskis Werke spiegeln die kulturelle Vielfalt und die Spannungen wider, die diese Region geprägt haben. Seine Lyrik thematisiert

oft die Symbiose und Konflikte zwischen Deutschen, Litauern, Polen und Juden und ist geprägt von einer melancholischen Reflexion über die Vergänglichkeit und das Zusammenleben in einem vielsprachigen Kulturraum.

Oskar Brüsewitz (1929–1976), geboren in Willkischken/Vilkyškiai, war evangelischer Pfarrer in der DDR und ist durch seinen dramatischen Akt der Selbstverbrennung bekannt geworden. Am 18. August 1976 setzte sich Brüsewitz vor der Kirche in Zeitz in Brand, um gegen die Unterdrückung der Kirche durch das SED-Regime zu protestieren. Dieser erschütternde Akt machte ihn zu einem Symbol des Widerstands und lenkte internationale Aufmerksamkeit auf die Unterdrückung in der DDR. Unser Gespräch drehte sich um die Bedeutung seines Protests und die Rolle der Kirche im Widerstand gegen die Diktatur.

Am Nachmittag setzten wir unsere Fahrt durch die wunderschöne Landschaft des Rambyno Regionalparks fort. Hier, inmitten von sanften Hügeln und weiten Feldern, besuchten wir den Gedenkort für Martynas Jankus (1858–1946), eine Schlüsselfigur der litauischen Nationalbewegung. Jankus, auch bekannt als „Vater der litauischen Pressefreiheit“, war Herausgeber der ersten litauischen Zeitung „Aušra“ („Morgenröte“). Er kämpfte unermüdlich für die litauische Sprache und Kultur in einer Zeit, in der sie durch die russische Zarenherrschaft bedroht waren. Seine Arbeit ist bis heute ein Symbol für den Widerstand gegen kulturelle Unterdrückung und für die Bedeutung freier Medien.

Der Tag endete in Lompönen/Lumpėnai, wo wir uns nach einem langen, aber erfüllenden Tag mit einem wohlverdienten Abendessen stärkten. In entspannter Runde reflektierten wir über die Persönlichkeiten, die wir kennengelernt hatten, und die historischen Ereignisse, die sie geprägt haben. Der vierte Tag unserer Reise zeigte uns erneut, wie eng die Geschichte dieser Region mit den Biografien außergewöhnlicher Menschen verwoben ist.



Abbildung 19: Am alten Bahnhof von Schmalleningken/Smalininkai





Abbildung 20: Picknick in Wilkischken/Vilkyškiai



Abbildung 21: Archäologische Untersuchungen



Abbildung 22: Vortrag einer Mitarbeiterin der Georgenburger Kommunalverwaltung zu ev. Friedhöfen der Region

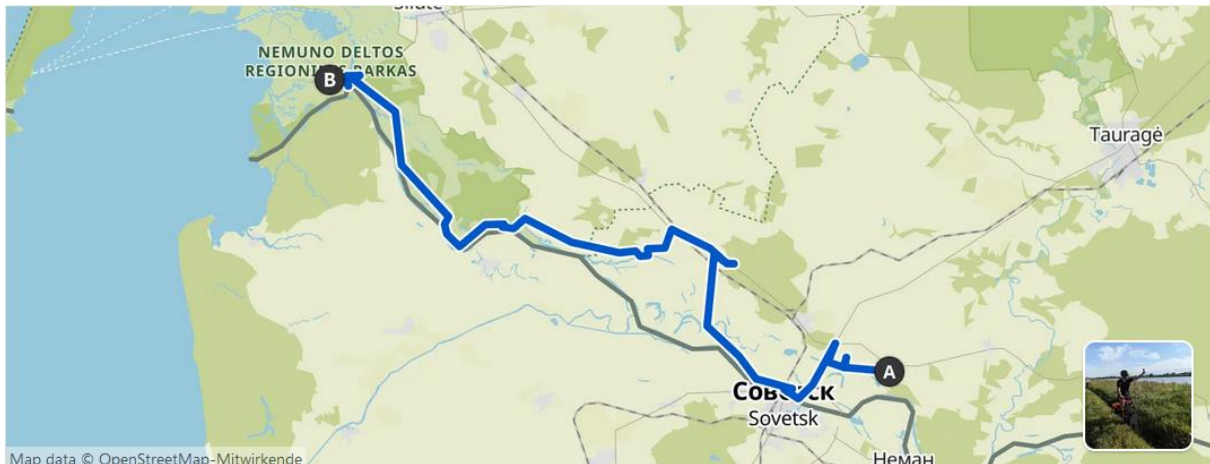


Abbildung 23: Die ungebändigte Memel

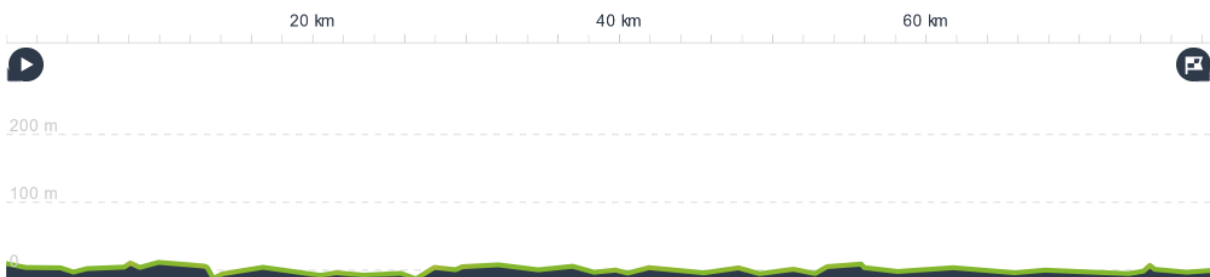


Abbildung 24: Vortrag in der Kirche von Willkischken/Vilkyškiai

## 15. August 2024 – 5. Tag: Lompönen/Lumpėnai – Rusnė/Ruß



🕒 04:52 ↔ 78,4 km Ø 16,1 km/h ↗ 240 m ↘ 220 m



Der fünfte Tag unserer Bildungsradreise führte uns auf einer abwechslungsreichen Strecke von Lompönen/Lumpėnai nach Ruß/Rusnė. Die 78 Kilometer waren geprägt von idyllischen Flusslandschaften, kleinen Dörfern und herausfordernden Schotterwegen, die uns an manchen Stellen an die Belastungsgrenzen brachten. Umso willkommener waren die zahlreichen Haltepunkte, die uns Gelegenheit für Vorträge und Besichtigungen boten.

Unser erster Halt war Mikieten/Mikytai, wo wir das Denkmal für die sogenannten „Wolfskinder“ besuchten. Diese elternlosen deutschen Kinder suchten nach dem Zweiten Weltkrieg im Baltikum Zuflucht, oft unter schwierigen und gefährlichen Bedingungen. Eine Teilnehmerin referierte eindrucksvoll über die Schicksale dieser Kinder, die in der Nachkriegszeit von litauischen Familien aufgenommen wurden. Ihre Geschichten sind Zeugnisse von Verlust, Überlebenswillen und einer bemerkenswerten Form der Menschlichkeit in einer Zeit tiefgreifender Konflikte. Das Denkmal regte eine intensive Diskussion an, wie Erinnerungskultur auch weniger bekannte Aspekte der Geschichte einschließen sollte.

In Plaschken/Plaškiai besuchten wir die evangelische Kirche, ein stark beschädigtes, aber symbolträchtiges Relikt des protestantischen Erbes der Region. Die örtliche Führerin berichtete von den mühsamen Restaurierungsarbeiten, die durch lokale Initiativen vorangetrieben werden. Die Kirche ist nicht nur ein architektonisches Denkmal, sondern auch ein kultureller Treffpunkt für die litauisch-deutsche Gemeinschaft, die sich für den Erhalt des historischen Gebäudes engagiert. Hier entstand eine lebendige Diskussion über die Bedeutung solcher Stätten für die Identität und das kulturelle Gedächtnis.

Ein unerwarteter Höhepunkt war ein spontaner Halt auf den Ruinen von Adlig Milchkrug, einem Ort mit einer besonderen Verbindung zur Geschichte des Tilsiter Käses. Eine Teilnehmerin erläuterte, wie diese weltberühmte Spezialität sowohl deutsch-litauische als auch schweizerisch-russische Einflüsse in sich vereint. Dieser geschichtliche Exkurs bot eine

willkommene Abwechslung und verdeutlichte, wie kulinarische Traditionen Grenzen und Kulturen verbinden können.

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt des Tages war der Frieden von Tilsit (1807), dessen Auswirkungen weit über die Region hinausreichten. Ein Teilnehmer präsentierte die historischen Zusammenhänge und beleuchtete, wie dieses Abkommen zwischen Napoleon und dem russischen Zaren Alexander I. die Machtverhältnisse in Europa für kurze Zeit neu ordnete.

In Ruß/Rusnė, dem Zielort des Tages, widmeten wir uns der Erinnerungskultur. Teilnehmerinnen und Teilnehmer hielten Vorträge über die Perspektiven auf das Memelland in Deutschland, Litauen und Russland sowie über die Geschichte der Vertriebenen aus Tilsit. Diese Beiträge führten uns erneut vor Augen, wie unterschiedlich historische Ereignisse interpretiert und erinnert werden, und wie wichtig es ist, den Dialog zwischen den verschiedenen Sichtweisen zu fördern.

Der Tag endete mit einem gemeinsamen Abendessen (Fisch!) in Ruß/Rusnė. In entspannter Atmosphäre ließen wir die vielfältigen Eindrücke Revue passieren und bereiteten uns auf die nächste Etappe unserer Reise vor. Der fünfte Tag zeigte uns, wie vielfältig die Geschichten dieser Region sind und wie eng Vergangenheit und Gegenwart miteinander verknüpft sind.



Abbildung 25: Das Wolfskinder-Denkmal in Mikieten/Mikytai



Abbildung 26: Evang. Kirche in Plaschken/Plaškia



Abbildung 27: Teilnehmer-Referat zur Geschichte von Tilsit und der Situation an der litauisch-russischen Grenze (im Hintergrund: Tilsit/Sowetsk)

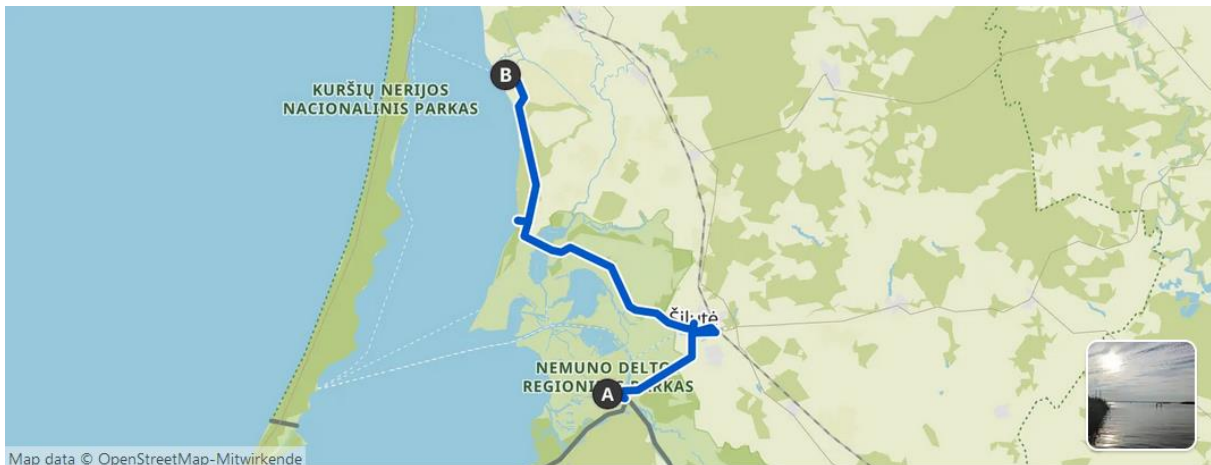


Abbildung 28: Entlang der Memel gegenüber von/bei Tilsit/Sowetsk

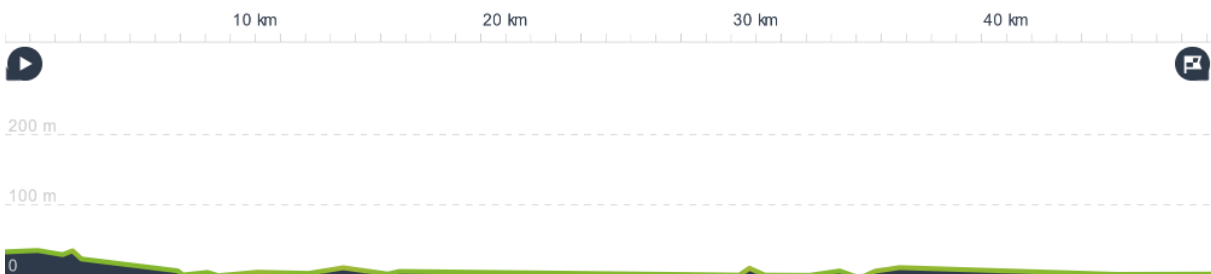


Abbildung 29: Blick über die Memel bei Tattamischken/Tatamiškiai

## 16. August 2024 – 6. Tag: Ruß/Rusnė – Drawöhnen/Dreverna



🕒 02:37 ↔ 48,0 km Ø 18,4 km/h ↗ 120 m ↘ 120 m



Am sechsten Tag unserer Bildungsradreise legten wir entspannte 51 Kilometer zurück, doch die Erlebnisse und Eindrücke waren umso intensiver. Die Etappe führte uns durch das Herz von Kleinlitauen/Mažoji Lietuva, einer Region, die reich an Geschichte und kulturellem Erbe ist. Unser Ziel war Heydekrug/Šilutė, das historische Zentrum der deutschen Minderheit in Litauen, wo wir eine besondere Begegnung hatten.

Der Empfang durch Gerlinda Stungurienė vom Verein „Heyde“ war herzlich und bewegend. Sie erzählte uns von den Herausforderungen, die die deutsche Minderheit nach dem Zweiten Weltkrieg bewältigen musste. Flucht, Vertreibung und Aussiedlung hatten die Gemeinschaft stark dezimiert, doch die verbliebenen Litauendeutschen hielten an ihrer Kultur, Sprache und Religion fest. Der Verein „Heyde“, 1992 gegründet, spielt dabei eine zentrale Rolle. Er unterstützt den Erhalt deutscher Traditionen, fördert den kulturellen Austausch und stärkt die Identität der Gemeinschaft. Die Schilderungen von Gerlinda Stungurienė machten deutlich, wie lebendig dieses Engagement auch heute noch ist.

Ein emotionaler Höhepunkt war das gemeinsame Singen des Liedes „So ein Tag, so wunderschön wie heute“. Es war ein Moment, der Gemeinschaft und Verbundenheit spüren ließ. Begleitet wurden wir von einer Vertreterin der Deutschen Botschaft in Vilnius, deren Teilnahme den kulturellen Austausch zusätzlich bereicherte. Nach dem Lied wurde ein traditionelles Essen serviert, darunter die beliebten Cepelinas, die uns nicht nur sättigten, sondern auch einen weiteren Einblick in die regionale Küche boten.

Nach diesem inspirierenden Vormittag ging es weiter nach Kintai/Kinten, wo wir eine Pause am Strand einlegten. Hier konnten wir die Schönheit der Natur genießen und Kraft für den weiteren Tag tanken. Die beeindruckende Landschaft, geprägt von den Weiten des Haffs und der Nähe zur Memel/Nemunas, unterstrich einmal mehr, warum diese Region ein besonderes Kleinod ist.

Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch des Windenburger Ecks (Ventės ragas), einer landschaftlich reizvollen Landzunge mit historischer Bedeutung. Die Natur schien hier nahezu unberührt, und der Blick über das Haff vermittelte eine Ruhe, die in starkem Kontrast zu den geschichtlichen Themen des Tages stand.

In Drawöhnen/Dreverna angekommen, ließen wir den Tag gemeinsam ausklingen. Der Sonnenuntergang über dem Haff bot ein unvergessliches Schauspiel und schuf die perfekte Kulisse, um die Erlebnisse des Tages Revue passieren zu lassen. In lockerer Atmosphäre fanden an diesem Abend viele Gespräche statt, die die Gruppe noch enger zusammenschweißten und den Reichtum an Eindrücken und Erkenntnissen vertieften. Ein Tag, der Geschichte, Natur und Begegnung auf besondere Weise miteinander verband.

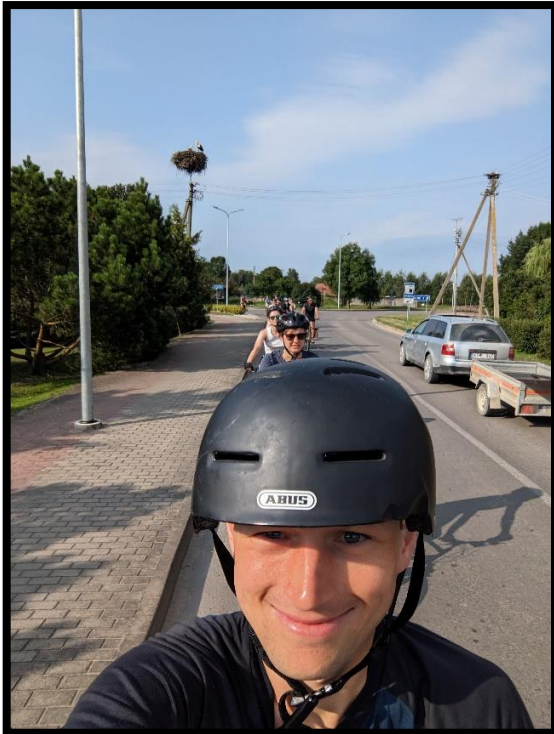


Abbildung 30: Ruß mit Storchen



Abbildung 31: Teilnehmerin-Referat in Kinten/Kintai



Abbildung 32: Vortrag über die evangelische Kirche und die deutschsprachige Gemeinde in Heydekrug/Šilutė



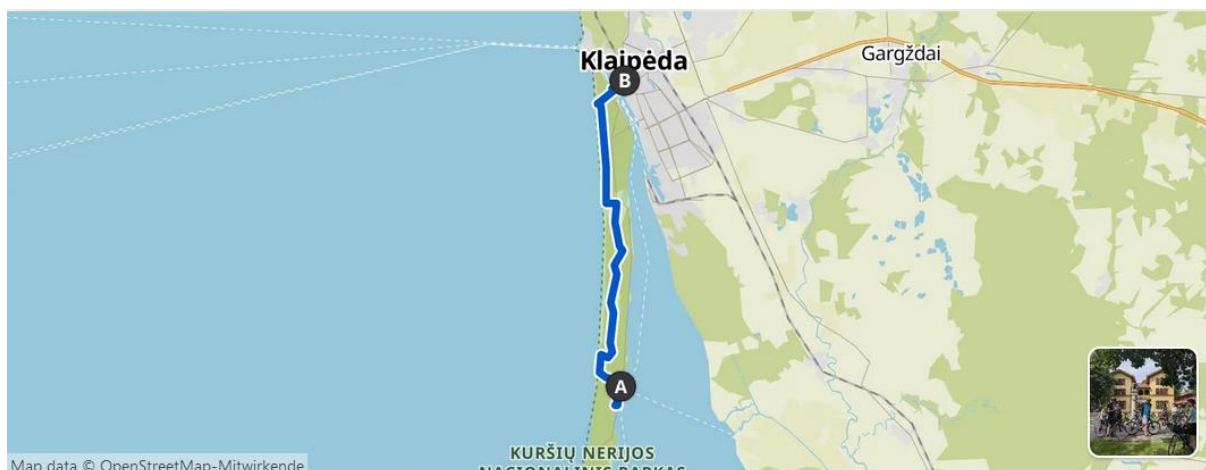


Abbildung 33: Gemeinsamer Gesang mit der deutschen Bevölkerung in Heydekrug/Šilutė: „So ein Tag, so wunderschön wie heute“



Abbildung 34: Das Haff bei Drawöhnen/Dreverna

## 17. August 2024 – 7. Tag: Drawöhnen/Dreverna – Memel/Klaipėda



🕒 01:33 ↔ 26,3 km Ø 17,0 km/h ↗ 130 m ↘ 100 m



Der siebte Tag unserer Reise begann früh mit einer Überfahrt über das Haff an Bord der „Vilhelmas“. Die ruhige Wasserfläche bot einen malerischen Rahmen für den Auftakt unseres Abschiedstages. Unser erster Stopp führte uns nach Schwarzort/Juodkrantė, eine der Perlen der Kurischen Nehrung. Schwarzort, das sich im 19. und frühen 20. Jahrhundert zu einem mondänen Badeort entwickelte, beeindruckt bis heute mit seinen prächtigen Holzvillen. Ein Teilnehmer, der hier familiäre Wurzeln hat, führte uns durch seine Sommerheimat und zeigte uns einige der liebevoll restaurierten Villen, die einst Berliner Künstler und wohlhabende Familien anzogen.

Besonders bewegend war das anschließende Zeitzeugengespräch mit Verwandten des Teilnehmers, die von der litauischen Besiedlung der Nehrung nach 1950 berichteten. Sie erzählten von den Herausforderungen, eine neue Heimat auf den Ruinen des einstigen deutschen Lebens aufzubauen, und reflektierten über das Verhältnis zu den ehemaligen deutschen Bewohnern sowie zur gegenwärtigen touristischen Entwicklung der Region. Ihre Offenheit bot uns einen einzigartigen Einblick in die Nachkriegsgeschichte der Nehrung.

Nach einem stärkenden Mittagessen in der Vila Floris führte uns die Route etwa 30 Kilometer weiter nach Norden. Dort erwartete uns Denisas Nikitenka, ein Lokalhistoriker und Journalist, der uns in die dunkleren Kapitel der Geschichte der Kurischen Nehrung während des Zweiten Weltkriegs einführte. An den Überresten deutscher Bunkeranlagen erklärte er die militärstrategische Bedeutung der Nehrung und zeigte uns archäologische Fundstücke, die er selbst in der Region geborgen hatte. Diese anschauliche Geschichtsstunde wurde durch eine angeregte Diskussion abgerundet. Für eine kurze Erfrischung stürzten sich einige von uns noch in die nahegelegene Ostsee – ein willkommener Moment der Entspannung nach den intensiven Gesprächen.

Am frühen Abend erreichten wir schließlich Memel/Klaipėda, die Endstation unserer Bildungsreise. Eine Teilnehmerin führte uns in die reiche und wechselvolle Geschichte der Stadt ein. Memel, lange Zeit ein Knotenpunkt zwischen Ost und West, hat in seiner Vergangenheit zahlreiche kulturelle und politische Umbrüche erlebt. Besonders kontrovers diskutierten wir den Wiederaufbau der Memelburg des Deutschen Ordens, ein Thema, das bei einigen Teilnehmern unterschiedliche Meinungen hervorrief.

Schweren Herzens gaben wir unsere Fahrräder ab, die uns über die gesamte Reise hinweg treue Begleiter gewesen waren. Nach einem gemeinsamen Abendessen ließ ein Teil der Gruppe den Abend in den lebhaften Straßen des Memeler Nachtlebens ausklingen, während andere die Reise bei einem letzten gemütlichen Beisammensein reflektierten.



*Abbildung 35: Einschiffen bei Drawöhnen/Drevėna*



*Abbildung 36: Schwarzort/Juodkrantė auf der Kurischen Nehrung in Sicht*



Abbildung 37: Führung durch den Villen- und Badeort Schwarzort/Juodkrantė



Abbildung 38: Vortrag über den Krieg auf der Nehrung und in Memel/Klaipėda auf ehemaligen Geschützanlage



Abbildung 39: Vortrag und Zeitzeugengespräch in Schwarzort/Juodkrantė

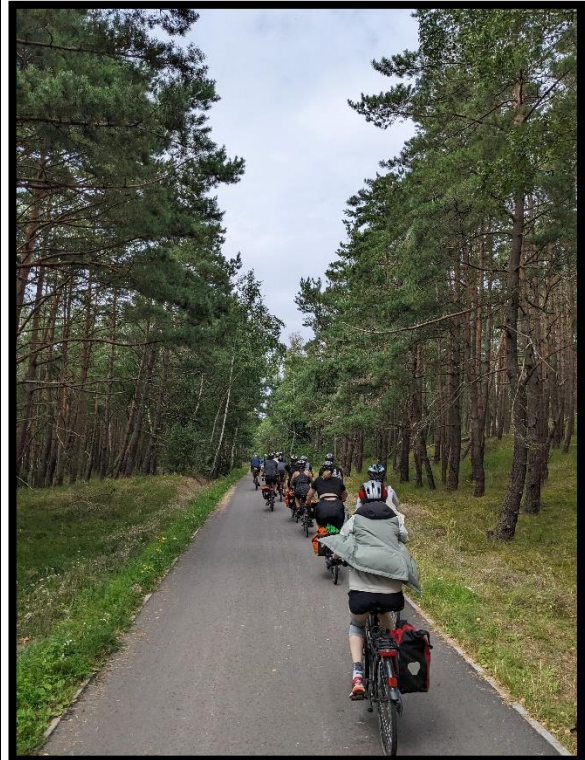


Abbildung 40: Auf dem ausgebauten Radweg auf der Kurischen Nehrung gen Memel/Klaipėda



Abbildung 41: (erfolgreicher) Reparatur-Einsatz

## 18. August 2024 – 8. Tag: Abschied in Memel/Klaipėda

Am letzten Tag unserer unvergesslichen Bildungsradreise stand vor allem die Reflexion im Mittelpunkt. Nach einer intensiven Woche voller historischer, kultureller und persönlicher Erfahrungen versammelten wir uns am Morgen zu einer Evaluationsrunde. Hier hatten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, ihre Eindrücke und Gedanken zu teilen. „Wie viel wir in nur sieben Tagen lernen konnten, war unglaublich“, sagte eine Teilnehmerin beeindruckt. Ein anderer ergänzte: „Die Vielfalt unserer Gruppe und die Pluralität der Hintergründe und Ansichten haben diese Reise so besonders gemacht.“ Die Mischung aus tiefgehenden Diskussionen, einem bunten Programm und der körperlichen Herausforderung hob die Bildungsreise für viele positiv von bisherigen Akademien ab.

Nach der Reflexion bot der Vormittag noch die Möglichkeit, Memel/Klaipėda intensiver kennenzulernen. Eine spannende Stadtführung führte uns zur im Wiederaufbau befindlichen Memelburg des Deutschen Ordens, deren Rekonstruktion Geschichte und Gegenwart eindrucksvoll verbindet. Wir besichtigten die berühmte Drehbrücke (Kettenbrücke), die als technisches Denkmal ein Meisterwerk des Ingenieurwesens darstellt, sowie die alten Fachwerkspeicher, die von Memels einstiger Bedeutung als Handelsstadt zeugen. Besonders bewegend war der Besuch am Ort der ehemaligen St. Johanniskirche, die nach dem Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Die Pläne für ihren Wiederaufbau sind im Gange, doch noch fehlt ein großer Teil der benötigten Mittel – ein Zeichen dafür, wie lebendig Erinnerung und Engagement in Memel bis heute sind.

Am Nachmittag verabschiedeten wir uns voneinander. Die Woche hatte nicht nur historisches Wissen vermittelt, sondern auch starke Verbindungen geschaffen. Viele von uns schmiedeten bereits Pläne für ein Wiedersehen – sei es bei einer ähnlichen Bildungsreise oder in privatem Rahmen. Mit den Fahrrädern als treuen Begleitern hinter uns und den Eindrücken der Reise im Gepäck, traten wir unsere Heimreise an, bereichert durch die Erkenntnis, dass Geschichte nicht nur eine Ansammlung von Fakten ist, sondern ein lebendiges Band, das uns alle miteinander verbindet.



Abbildung 42: Evaluationsrunde



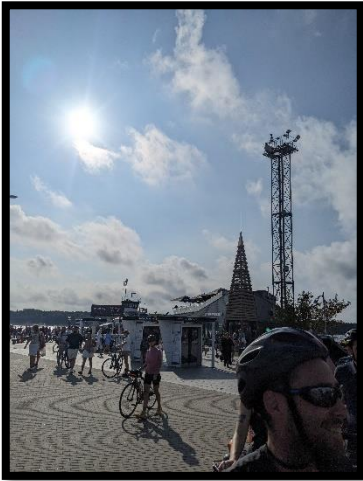
Abbildung 43: Ein Teilnehmer führt am letzten Tag durch seine Heimatstadt Memel/Klaipėda (im Hintergrund: Die im Wiederaufbau befindliche Memelburg)



Abbildung 44: Ein Teilnehmer führt am letzten Tag durch seine Heimatstadt Memel/Klaipėda (an der Stelle der ehemaligen St. Johanniskirche, für deren Wiederaufbau sich eine Initiative einsetzt)

### 3. Anstelle von Abschlussworten

Eine Teilnehmerin übte sich im Dichten und fasste unsere Bildungsradreise in einigen Reimen zusammen, die hier anstelle eines Abschlusswortes stehen mögen:



Pedaling Along the Memel's Line  
From Kaunas to Klaipėda, we took to the road,  
On two sturdy wheels, our hearts in explore mode.  
The Nemunas called, its history so grand,  
Through forests and towns, we pedaled the land.

Our group full of spirit, though time was our foe,  
“Just five more minutes!” became our motto.  
But with laughter and tales, the journey felt light,  
Each sunrise and sunset a dazzling sight.

Castles and synagogues, the stories they told,  
Of courage, of loss, and traditions of old.  
The past whispered softly, in every stone,  
In Memel's embrace, we were never alone.



Oh, how our thighs burned, and our glutes did protest,  
Each hill was a trial, each mile a test.  
Yet the joy of the ride, the landscapes we'd see,  
Made every ache feel like pure ecstasy.

With friendships now forged and memories bright,  
Our journey will echo in days and in nights.  
From Kaunas to Klaipėda, on history's shore,  
We leave with our hearts just a little bit more.

From cobblestone streets to forests so deep,  
We ventured on, many memories to keep,  
Vilnius to Klaipėdas, the journey we made.  
A tale of adventure forever displayed.



#### Entlang der Memel

Von Kauen nach Klaipėda zog's uns hinaus,  
Auf zwei Rädern rollten wir von Haus zu Haus.  
Die Nemunas rief, so groß ihre Pracht,  
Durch Wälder und Dörfer, ob Tag oder Nacht.

Die Gruppe voll Elan, doch die Zeit oft ein Feind,  
„Nur fünf Minuten noch!“, war stets vereint.  
Doch mit Lachen und Geschichten flog die Fahrt,  
Jeder Morgen ein Anfang, der uns neu verzaubert hat.

Burgen und Synagogen, die Geschichte erzählte,  
Von Mut und Verlust, was das Land beseelte.  
Die Vergangenheit sprach aus jedem Stein,  
Im Memelland fühlten wir uns daheim.

Unsere Beine, sie brannten, die Muskeln gequält,  
Jeder Hügel ein Gegner, der uns aufhält.  
Doch die Freude der Reise, die Schönheit der Sicht,  
Machte Schmerzen und Mühe zur kleinen Pflicht.

Mit Freundschaft im Herzen und Erinnerungen klar,  
Wird die Reise uns bleiben, in jedem Jahr.  
Von Kauen nach Klaipėda, bis ans Meer hinaus,  
Nehmen wir mehr mit, als wir je mitbrachten aus.



## Impressum

Deutsche Gesellschaft e. V.  
Mauerstraße 83/84  
D-10117 Berlin

[dg@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:dg@deutsche-gesellschaft-ev.de)

Telefon: +49 (0)30 88 412 141

Telefax: +49 (0)30 88 412 223

[www.deutsche-gesellschaft-ev.de](http://www.deutsche-gesellschaft-ev.de)

